

# Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 3./4. NOVEMBER 2012

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

**Glück der Grenze**

Heute  
Bäder,  
Wannen  
& Accessoires



Fotos: Archiv Albrecht Imanuel Schnabel

# Glück der Grenze

**Grenzbereiche** haben ihre ganz eigene Spannung; einerseits abweisend und starr, können sie andererseits ganz anziehend und dynamisch werden. Autor: Florian Aicher

So ist es in vielerlei Hinsicht beim Haus Kopp. Man könnte mit den Bauherm, geübte Grenzgänger, beginnen: sie Vorarlbergerin, er Schweizer. Beide dem städtischen Kulturleben verbunden und begeisterte Sportler unter freiem Himmel. Man könnte fortfahren mit der Landesgrenze in Blickweite. Man könnte den Zusammenstoß zweier Landschaften - hier das flache,

bäuerlich geprägte Tal, dort der steile, kaum zugängliche Berg - ins Feld führen. Man könnte das grenzwertige Grundstück anführen - so steil, dass es sich lange nicht verkaufen ließ. Man könnte die Grenzen im Haus selbst nennen.

Aus dem Dorf steigt der Weg den Berg entlang an, der knappe Giebel mit präzise eingeschnittenen Öffnungen kommt in Sicht, dann steht man traufseitig vor dem zum Tal dreigeschoßigen Haus. Hang-

begleitende Betonwände leiten zur zurückgesetzten Garageneinfahrt, in dieser metallverkleideten Nische der witterungsgeschützte Eingang. Man betritt eine „felsige“ Gruft, Garderobe mit einläufiger Treppe senkrecht zum Hang - wie die beiden flankierenden Wände Sichtbeton in perfekter Schweizer Schalkungskunst.

Mit dem Austritt der Treppe ist die hangseitige Längsseite des Gebäudes erreicht. Der Weg wen-

**Hölzerne Truhe im Fels** Das Kompakte, Schnörkellose verspricht Schutz und Geborgenheit im schroffen Gelände des „Hohen Kasten“.



**Nicht mehr bäuerlich-direkt** Die Beziehung zum Dorf ist gesucht, wohlüberlegt gefasst, wie ein Bild: Zum Berg schwerer Stein, überm Tal leichtes Holz.



**Behaglich hingebreitet** Offen zur Landschaft, dem Dorf zugewandt - das Haus vor der lieblichen Kulisse des Rheintals.





Für den Inhalt verantwortlich:

**Vai** Vorarlberger Architektur Institut

#### Architektur vorORT

Aktuell fertig gestellte Bauobjekte von hoher Qualität stellt das vai monatlich in der Reihe Architektur vorORT vor. Nächsten Freitag gibt es die Gelegenheit, den islamischen Friedhof in Altach in Begleitung des Architekten Bernardo Bader zu besichtigen.

Freitag, 9. 11. 2012, Treffpunkt: 15 Uhr, Schotterried 1, Altach (an der Bundesstraße zwischen Hohenems und Götzis)  
Info: [www.v-a-i.at](http://www.v-a-i.at)

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

#### Daten und Fakten

<b>Objekt</b>	Wohnhaus Kopp in Lienz/Altstätten (Schweiz)
<b>Bauherr</b>	Matthias Kopp
<b>Nutzfläche</b>	140 m <sup>2</sup>
<b>Grundstück</b>	1000 m <sup>2</sup> am Hang (Fels)
<b>Planung</b>	2011
<b>Bauzeit</b>	September 2011-Juni 2012
<b>Kosten</b>	ca. 500.000 Euro
<b>Architektur</b>	Stemmer Architekten, Götzis
<b>Örtliche Bauaufsicht</b>	Architekt Roland Stemmer <a href="http://www.stemmerarchitekten.at">www.stemmerarchitekten.at</a>
<b>Statik</b>	Erich Huster, Bregenz
<b>Energieberatung</b>	Paul Heule + Partner, Widnau (Schweiz)
<b>Farbkonzept</b>	Roomservice, Martina Hladik, Dornbirn

**Bauweise:** Beton im Hangbereich, Holzständerbauweise außerhalb des Hanges, Fassade und Täferung innen in Weißtanne, Fußböden Eiche massiv geölt, Heizung: Luftwärmepumpe kombiniert mit einer Photovoltaikanlage, Fenster: Holzfenster dreifachverglast in Weißtanne; Niedrigenergiestandard

**Ausführung:** Baumeister: Heeb, Altstätten (Schweiz), Holzbau: Greber, Bezau, Fenster: Schwarzmann, Schopperrau, Parkett: Bechtold, Weiler, Heizung, Sanitär: Hörburger, Altach, Elektro: Öhler, Balgach (Schweiz), Photovoltaik: S.S.T., Schlins

det sich nochmals, entlang der Außenwand geht es ins dritte Geschoß, seitlich versetzt im zweiten der Flur, der die Schlafräume mit zwei kleinen Bädern auf dieser Ebene erschließt. An Decke und Wänden überwiegt Weißtanne, wenige Trennwände Gipskarton, die Wand zur Treppe in Sichtbeton. Der Boden Eichendielen massiv, hell lasiert.

Auf massiven Eichenstufen geht es dann - mit höchster Präzision eingepasst - zwischen hohen Wänden aus Weißtanne hinauf unter das Dach - das Wohngeschoß. Ein ineinander fließender Raum unter dem First mit kleinem Büro, Küche, Essraum, Wohnraum und Loggia. Dazu seitlich angegliedert eine offene Terrasse, mit einem kleinen Gemüsegarten am Hang und einigen Obstbäumen in die steile Bergwelt übergehend.

Hier oben schlägt das Herz des Hauses. Die Hanglage wird nochmals überhöht, der Raum ist großzügig zum Berg über die Terrasse geöffnet und zum Dorf über die Loggia vermittelt - nun wird die große Öffnung im Giebel verständlich. Die eigentliche Sensation - der Rundblick übers Rheintal von Vorarlberg bis Grau-

„Der gemeinsame Weg: vom Spektakulären zu Integration von Berg und Bewohner.“

ROLAND STEMMER, ARCHITEKT

Zur benachbarten Siedlung ganz geöffnet, in die weite Ferne mit fester Brüstung gesichert: die Loggia für die meiste Zeit des Jahres.

bünden, direkt gegenüber Feldkirch - wird jedoch wohllosiert verabreicht: Zwei kurze Fensterbänder mit üblicher Brüstung sind genug. „Jetzt haben wir unglaubliche Bilder, von Wänden gefasst“, berichtet der Hausherr. Balance gehalten zwischen Berg und Tal, Rundblick und Ausblick.

So ist es ein Haus „auf der Grenze“, Mittler zwischen zwei Welten. „Nie hätte ich gedacht, dass ich von meiner Terrasse Adler und Gänse beobachten kann. Beide Seiten - das find' ich spannend. Und ich habe gelernt: Die Adler halten sich nicht an die Grenze. Mit dem Fernglas verfolge ich sie bis Feldkirch hinüber, bevor sie wieder zu ihrem Horst am Hohen Kasten zurückkehren.“

Eine Gratwanderung haben Bauherren und Architekt miteinander gemacht. Aufgrund seiner gebauten Referenzen beauftragt, war der Architekt zunächst von der Situation wie berauscht, legte einen spektakulären Entwurf vor, musste sich dann mit dem felsigen Grund, mit den Wünschen der Bauherren auseinandersetzen - „die wollten nicht in einer Auslage wohnen, und der Wunsch nach Holz war ebenfalls sehr deutlich“,

erinnert sich der Architekt: „Es war ein Weg der Integration.“

Also bewegte sich der Baukörper zur Straße, wurde konzentrierter, kompakter, ein Raumprogramm auf 140 m<sup>2</sup>. Die klare Grenze von Beton für Erdgeschoß und Aufgang zum Wohngeschoß und den Wohnräumen als hölzerner Schatulle gewann Gestalt, der Baukörper erhielt eine selbstverständliche, doch entschiedene, schnörkellos klare Silhouette, die einen präzisen Ort in der Landschaft markiert und deren Dramatik den Vortritt lässt.

Ist diese Zurückhaltung, der die Präzision der Ausführung bestens bekommt, die besondere Qualität des Hauses? Das geht nur bei einem hohen Standard des Bauhandwerks und gutem Zusammenspiel mit dem Architekten. „Hilfreich ist die Detailklärung schon vor der Ausschreibung. Und dann muss der Architekt die Bauleitung mitmachen. Oft, teilweise täglich auf die Baustelle, dabei sein, mit den Handwerkern reden.“ Präsenz - dann klappt's auch mit dem Kostenrahmen. Zu aller Freude und des Bauherren Glück. Das - so der Dichter Romain Rolland - heißt, „seine Grenzen zu kennen und sie lieben.“



1



2

1 Offen in drei Richtungen: Direkt, mit festem Boden unter den Füßen; vermittelt durch die Loggia, zum abfallenden Gelände; gerahmt über allen Wipfeln.

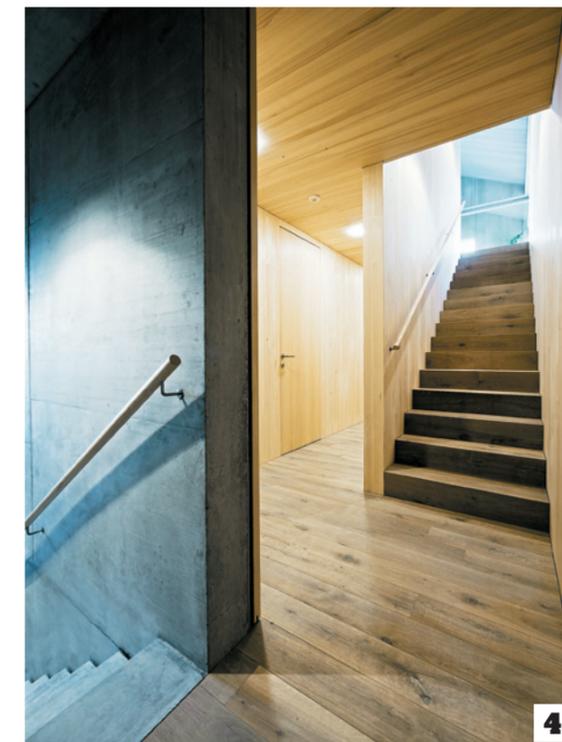
2 Grenze im Haus: Vom felsigen Grund führt die steinerne Treppe hinauf und wendet und wandelt sich zu einem reinen Gebilde aus Holz.

3 Der geborgene Wohnraum mit rotem Haus im Haus für die Nebenräume; links das kleine Büro, rechts die Küche, in der Mitte der Esstisch.

4 Wechselnd die Höhen, unterschiedlich die Hölzer (Weißtanne, Eiche), sparsam die Farben (konzipiert von Martina Hladik).



3



4